

INHALTSVERZEICHNIS

16	Vorwort des Herausgebers
17	Avant-propos de l'éditeur
18	Schweizer Charta für Psychotherapie: Jahresbericht 2012
20	Charte suisse pour la psychothérapie: Rapport annuel 2012 <i>Peter Schulthess</i>
22	Das Psychologieberufegesetz tritt am 1. April 2013 in Kraft
25	La loi sur les professions de la psychologie entrera en vigueur le 1er avril 2013 <i>Peter Schulthess</i>
28	News aus der Schweizer Charta für Psychotherapie
29	Nouvelles de la Charte suisse pour la psychothérapie <i>Peter Schulthess</i>
30	Bericht aus der EAP
32	Nouvelles de l'AEP/EAP <i>Peter Schulthess</i>
34	Tagungsbericht über die EAP Tagung 2012 in Valencia
36	Rapport du congrès EAP 2012, Valencia <i>Annette Kreuz, présidente du comité d'organisation à Valencia</i>
39	Veranstaltungskalender <i>Redaktion Veranstaltungen</i>

Peter Schulthess, Präsident der Schweizer Charta für Psychotherapie

Vorwort des Herausgebers

Die Zeitschrift „Psychotherapie Berufsentwicklung“ ist bisher von drei Berufsverbänden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz herausgegeben worden. Der deutsche Verband DVP beschloss vor Jahresfrist seine Auflösung, die mittlerweile erfolgt ist (vgl. Beitrag von Th. Kubach in Heft 1-2012). Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Produktion unserer Zeitschriften im Verlag EHP entschloss sich der ÖBVP, die gemeinsame Herausgeberschaft unserer beiden Zeitschriften „Psychotherapie Wissenschaft“ und „Psychotherapie Berufsentwicklung“ zu beenden. Der ÖBVP möchte eine neue wissenschaftliche Zeitschrift konzipieren, gemeinsam mit den österreichischen Ausbildungsvereinen, dies nicht zuletzt, um neuen Rahmenbedingungen in der österreichischen berufspolitischen Psychotherapielandschaft gerecht zu werden. Er bemüht sich, den alten Zeitschriftennamen „Psychotherapie Forum“ im Springer Verlag wieder zu reaktivieren.

Wir wünschen dem Verband bei der Lancierung der neuen Zeitschrift alles Gute und bedanken uns für die langjährige Zusammenarbeit, erst im Rahmen der Zeitschrift „Psychotherapie Forum“ und deren „Supplement“ und danach in den beiden neuen Zeitschriften, die wir vorerst im gemeinsamen Selbstverlag herausbrachten und dann im Verlag EHP verlegen wollten.

Die Schweizer Charta für Psychotherapie wird die beiden Zeitschriften „Psychotherapie Wissenschaft“ und „Berufsentwicklung“ weiter herausgeben. Verlegt werden die Zeitschriften vorderhand im Verlag Schweizer Charta für Psychotherapie.

Die Verbandsnachrichten aus Deutschland und Österreich werden der „Berufsentwicklung“ nun natürlich fehlen. Wir werden aber weiterhin über Aktivitäten in der EAP berichten und uns bemühen, auch die Entwicklungen in Österreich und Deutschland nicht aus den Augen zu verlieren.

Peter Schulthess, président de la Charte suisse pour la psychothérapie

Avant-propos de l'éditeur

La revue «Évolution de la profession du psychothérapeute» était publiée jusqu'à maintenant par les trois groupements professionnels œuvrant en Allemagne, en Autriche et en Suisse. L'association allemande DVP a décidé à la fin de l'année dernière de se dissoudre, ce qui a maintenant été accompli (voir l'article de Th. Kubach, dans le numéro 1-2012). Dans le contexte des problèmes que nous avons eus à faire publier nos revues par le Verlag EHP, les Autrichiens (ÖBVP) ont décidé de ne plus participer à la publication de «Science psychothérapeutique» et de «Évolution de la profession du psychothérapeute». L'ÖBVP projette de concevoir une nouvelle revue scientifique, en collaboration avec les groupements de formation du pays ; il s'agit de prendre en compte les nouvelles conditions qui règnent, concernant la psychothérapie, au niveau de la politique professionnelle. Il s'efforce de reprendre l'ancien nom, «Psychotherapie Forum», qui était utilisé lorsque le Springer Verlag se chargeait de la publication.

Nous souhaitons à cette association que le lancement de la nouvelle revue se déroule de manière positive et la remercions pour une collaboration qui avait duré plusieurs années, d'abord dans le cadre du «Psychotherapie Forum» et de son «Supplement», puis au niveau des deux nouvelles revues que nous avons d'abord publiées seuls, puis chez le Verlag EHP.

La Charte suisse pour la psychothérapie va continuer à publier les deux revues, « Science psychothérapeutique » et «Évolution de la profession du psychothérapeute». Ceci pour l'instant dans le cadre du Verlag Schweizer Charta für Psychotherapie.

Il est clair que les nouvelles concernant l'Allemagne et l'Autriche ne seront plus publiées à la rubrique «Évolution de la profession». Mais nous continuerons à rapporter les activités de l'EAP et nous nous efforcerons de ne pas tout à fait perdre des yeux l'évolution en Autriche et en Allemagne.

Peter Schulthess, Präsident

Schweizer Charta für Psychotherapie: Jahresbericht 2012

Im vergangenen Jahr lag der Hauptschwerpunkt der Arbeiten zweifellos auf den Konkretisierungsschritten in der Umsetzung des PsyG.

Es galt die Weiterbildungsgänge zur provisorischen Akkreditierung anzumelden. Insgesamt 26 Curricula reichten wir ein, ausserdem 3 heute nicht mehr angebotene und 1 geplantes. Jene Curricula, die von ausländischen Anbietern getragen sind, welche noch keine rechtlich eigenständige Filiale in der Schweiz gebildet haben, die diese Weiterbildungsgänge vollumfänglich verantworten, konnten nicht berücksichtigt werden, auch jene nicht, die erst geplant sind oder noch nicht von der Charta ordentlich anerkannt waren. Nachträglich wurde noch ein Curriculum der ASP eingereicht, welches die Voraussetzungen zum ASP-Mitgliedschaft als Curriculum fasst. So kann auch jenen PsychotherapeutInnen, welche wohl über eine chartakonforme Aus- und Weiterbildung verfügen (belegt durch die Mitgliedschaft im ASP), aber keinen Abschluss an einer Charta-Institution vorweisen können, zu einem eidgenössisch anerkannten Titel verholfen werden. Den Entscheid über die definitive Erteilung der provisorischen Akkreditierung wird der Bundesrat wohl erst im Februar 2013 fällen.

Parallel dazu galt es, an den Sounding Boards zu den Qualitätsstandards im Hinblick auf die ordentliche Akkreditierung teilzunehmen und sie aus Sicht der Charta zu beurteilen bzw. zu beeinflussen. Bekanntlich sind die Standards an eine Psychotherapieweiterbildung quantitativ im Bereich der Selbsterfahrung und Supervision markant gesenkt, dafür im Bereich der Theorie und der erforderlichen Praxis erhöht worden. Auch zur Verordnung zum Psychologieberufes Gesetz galt es im Rahmen einer Vernehmlassung Stellung zu nehmen.

Im Kanton Zürich nahmen wir ebenfalls an einer Vernehmlassung teil, jener zur Revision der Verordnung zur Psychotherapie, welche dem PsyG angepasst worden ist.

Intern gab es auch einiges zu leisten: Arbeit an den Qualitätsstandards der Charta, welche in einem weiteren Kolloquium diskutiert wurden; Einrichtung einer institutsunabhängigen Beschwerdestelle und die Verabschiedung eines entsprechenden Reglements.

Ein wichtiges Projekt war auch der erfolgreiche Start eines weiteren Durchganges des Universitätslehrganges Psychotherapeutische Psychologie in Kooperation mit der Donauuniversität Krems.

Die Zeitschriften „Psychotherapie-Wissenschaft“ und „Psychotherapie-Berufsentwicklung“ konnten leider dieses Jahr nicht in der erhofften Kontinuität weiter erscheinen. Per Ende 2011 wurde die Einstellung der Produktion im Eigenverlag der Herausgeberverbände beschlossen und ein Verlag gesucht, mit dem man zusammenarbeiten könnte. Verschiedene Umstände führten zu einer Verzögerung eines Vertragsabschlusses mit einem der zwei in Evaluation befindlichen Verlage. Im Juli 2012 konnte dann aber doch mit dem Verlag Andreas Kohlhaage, Edition Humanistische Psychologie, ein entsprechender Vertrag abgeschlossen werden. Doch leider konnte der Verlag bisher bloss die Druckversion der ersten Nummer 1-2012 produzieren, auf die Online-Stellung der Internetausgabe warten wir aufgrund technischer Probleme noch immer. Notfalls werden wir den Vertrag wieder auflösen müssen und einen anderen Partner suchen müssen.

Ein weiteres wichtiges Projekt war die Zusammenarbeit mit dem Vorstand der ASP im Hinblick auf eine mögliche Fusionierung der beiden Verbände, welche von der Mitgliederversammlung bereits im September 2011 als grundsätzlich erwünscht erachtet wurde. Mittlerweile sind die Arbeiten an der Organisationsstruktur und den Statuten so weit gediehen, dass sie an der diesjährigen Mitgliederversammlung ein erstes Mal diskutiert werden können.

Die Praxisstudie ambulante Psychotherapie Schweiz (PAP-S) wird per Ende 2012 abgeschlossen. Den beteiligten Institutionen wurden die wichtigsten Resultate bereits anlässlich einer Info-Veranstaltung präsentiert. Alle Institutionen werden im Verlaufe des Januars einen Abschlussbericht kriegen, der aber noch nicht öffentlich zugänglich sein wird. Es sind in verschiedenen Fachzeitschriften Artikel geplant, welche im Verlaufe des Jahres 2013 laufend erscheinen werden und bestimmte Aspekte und Fragestellungen der Studie thematisieren werden. In einem Abschlussband werden diese Beiträge dann gesammelt und als Gesamtabschlussbericht in Buchform publiziert. Anvisiert ist diese Publikation auf Frühjahr 2014. Das verbleibende Geld wird für weiterführende Auswertungen eingesetzt werden.

Zur Koordination der Arbeiten in den Kommissionen fanden 2 Kommissionsleiterkonferenzen statt. Der Vorstand traf sich zu 7 Sitzungen.

Die Berichte aus den Kommissionen und die Übersicht über alle Aktivitäten ergänzen diesen Jahresbericht (liegen den Unterlagen der MV bei).

Ich möchte an dieser Stelle allen Personen danken, die sich dieses Jahr in der einen oder anderen Form an den Arbeiten der Charta beteiligt haben.

Zum Abschluss erwähne ich stichwortartig, was uns 2013 beschäftigen wird: Fusion mit der ASP; Verankerung der Qualitätsstandards in den Weiterbildungsprogrammen; Vorbereitungsschritte zur ordentlichen Akkreditierung der Programme; PAP-S Publikationen, Neubestellung des Charta Vorstandes (Doris Lier und Veronika Schmidt haben ihren Rücktritt per Datum der Fusion mit der ASP bzw. spätestens per Mitgliederversammlung Januar 2014 angekündigt); und vieles mehr...

15. Dezember 2012

Peter Schulthess, président

Charte suisse pour la psychothérapie: Rapport annuel 2012

La priorité l'an dernier a certainement été les travaux en rapport avec la démarche de concrétisation de la LPsy (sur le plan de sa mise en application).

Il s'est agi de présenter les requêtes des filières postgrades demandant une accréditation provisoire. Nous avons présenté 26 curriculums, ainsi que 3 pour des formations qui ne sont plus offertes et 1 pour une formation encore à l'état de projet. Il n'a pas été possible d'inclure les filières pour lesquelles les offrants se trouvent à l'étranger et qui n'ont pas encore d'antenne en Suisse ; ceci concerne également des filières qui ne sont qu'en préparation ou qui n'ont pas été reconnues par la Charte. Le curriculum défini par l'ASP a fait l'objet d'une demande présentée plus tard ; il s'agit des exigences posées au statut de membre ASP. Cela permet aux psychothérapeutes ayant fait une formation (de base et postgrade) conforme à la Charte et qui sont membres ordinaires de l'ASP, mais qui ne sont pas membres d'une institution de la Charte, de recevoir un titre fédéral reconnu. Il est probable que le Conseil fédéral ne prendra une décision définitive sur l'accord d'une accréditation provisoire qu'en février 2013.

Nous avons participé aux sounding boards relatives aux standards de qualité qui seront exigés au niveau de l'accréditation ordinaire, présentant le point de vue de la Charte et tentant d'exercer une influence sur eux. On sait qu'au niveau quantitatif, ces standards sont moins élevés en ce qui concerne l'expérience sur soi et la supervision ; par contre le nombre d'heures de théorie est plus élevé et les stages pratiques sont plus longs. Nous avons également pris position dans le cadre de la procédure de consultation en rapport avec l'ordonnance LPsy (OLPsy).

Dans le canton de Zurich, nous avons également émis notre avis dans le cadre de la révision de la réglementation de la psychothérapie, cette dernière ayant été adaptée à la LPsy.

Sur le plan interne, il a fallu se charger de nombreuses tâches : travail sur les standards de qualité de la Charte, ceux-ci ayant été débattus lors d'un colloque ; mise en place d'une instance de plainte indépendante des institutions et élaboration du règlement pertinent.

Le lancement d'une quatrième filière universitaire en psychologie psychothérapeutique, en coopération avec l'Université de Krems, nous a également occupés.

Nous regrettons que les revues online « Sciences psychothérapeutiques » et « Évolution de la profession » n'aient pas pu être publiées régulièrement cette année. A la fin 2011, les groupements responsables de la publication avaient décidé de ne plus publier eux-mêmes ces revues et ont recherché un éditeur avec lequel ils pourraient coopérer. Différentes circonstances ont fait que la signature d'un contrat avec l'un des deux éditeurs potentiels a pris du retard. Mais un contrat a été signé en juillet 2012, avec l'éditeur suivant : Verlag Andreas Kohlhaage, Edition Humanistische Psychologie. Ce dernier n'a malheureusement réussi jusqu'à maintenant qu'à produire la version papier du numéro 1/2012 et nous attendons toujours la version online, des problèmes techniques s'étant présentés. Il se peut que nous devions finalement résilier le contrat et rechercher un autre partenaire.

Un travail important a été la collaboration avec le comité de l'ASP en prévision d'une éventuelle fusion de nos deux groupements, telle qu'elle avait été définie comme souhaitable par l'AM de septembre 2011. Nous avons maintenant élaboré ensemble un organigramme et des statuts et ces deux textes feront l'objet d'un débat lors de l'AM 1/2012.

La Praxisstudie ambulante Psychotherapie Schweiz (PAP-S) se terminera à la fin 2012. Ses résultats les plus importants ont déjà été présentés aux institutions lors d'une rencontre d'information. Toutes les institutions recevront un rapport final dans le courant du mois de janvier, sans toutefois que ce texte soit accessible à un plus large public. Il est prévu de publier des articles dans différentes revues spécialisées dans le courant 2013 ; ils seront centrés sur différents aspects et questions. Ces articles seront ensuite réunis dans un ouvrage qui sera publié au titre de rapport final. Nous espérons que le livre sortira au printemps 2014. Les montants financiers qui n'auront pas été utilisés serviront dans le cadre d'évaluations plus détaillées.

Il y a eu en 2012 deux conférences des présidents de commissions, au cours desquelles le travail a pu être coordonné. Le comité a tenu 7 séances.

Les rapports des commissions et une liste de toutes les activités complètent le présent rapport (ils avaient été joints à l'invitation à l'AM).

Permettez-moi de remercier toutes les personnes qui ont collaboré cette année au travail, que ce soit sous une forme ou sous l'autre.

Pour terminer, voici une brève liste des travaux que nous devons accomplir en 2013 : fusion avec l'ASP ; mise en place des standards de qualité au sein des filières de formation postgrade membres de la Charte ; préparation de l'accréditation ordinaire de ces dernières ; publication d'articles sur la PAP-S ; élection de nouveaux membres du comité (Doris Lier et Veronika Schmidt ont annoncé qu'elles démissionneraient au moment de la fusion avec l'ASP ou au plus tard à celui de l'assemblée des membres de janvier 2014) ; et encore bien d'autres choses ...

15. Decembre 2012

Peter Schulthess

Das Psychologieberufegesetz tritt am 1. April 2013 in Kraft

Am 15. März 2013 hat der Bundesrat das Psychologieberufegesetz (PsyG) auf den 1. April 2013 in Kraft gesetzt. Mit dem neuen Gesetz werden geschützte Berufsbezeichnungen eingeführt und die Aus- und Weiterbildung sowie die Berufsausübung der Psychotherapeutinnen und -therapeuten geregelt.

„Das Psychologieberufegesetz wurde 2011 vom Parlament verabschiedet. Es ist das Ergebnis zweier unterschiedlicher Gesetzgebungsaufträge: bereits vor 15 Jahren erteilte der Bundesrat den Auftrag, die Aus- und Weiterbildung der nichtärztlichen Psychotherapeutinnen und -therapeuten in einem eigenen Gesetz zu regeln. In der Folge wurden 2001 zwei parlamentarische Vorstösse überwiesen, die beide einen geschützten Titel für Psychologinnen und Psychologen forderten und damit den Gesetzgebungsprozess in Gang setzten.

Künftig darf sich in der Schweiz nur noch Psychologin oder Psychologe nennen, wer über einen Masterabschluss oder einen gleichwertigen Studienabschluss in Psychologie verfügt. Damit wird Transparenz auf dem bisher unübersichtlichen Markt psychologischer Angebote geschaffen. Personen, die psychologische Dienstleistungen in Anspruch nehmen, werden dadurch vor Täuschung geschützt.

Mit eidgenössischen Weiterbildungstiteln wird zudem ein neues Qualitätslabel in den Fachgebieten Psychotherapie, Neuropsychologie, klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie sowie Kinder- und Jugendpsychologie eingeführt. Mit dem Instrument der Akkreditierung wird die Qualität der entsprechenden Weiterbildungen überprüft. Weiterbildungsinstitute müssen akkreditiert sein und sich regelmässig überprüfen lassen, um eidgenössische Weiterbildungstitel verleihen zu können.

Qualitätssicherung wird auch im Bereich Psychotherapie eingeführt. Wer Psychotherapie privatwirtschaftlich und in eigener fachlicher Verantwortung ausüben will, muss künftig nach dem Hochschulstudium in Psychologie eine akkreditierte psychotherapeutische Weiterbildung absolviert haben und einen anerkannten Weiterbildungstitel vorweisen können. Die Bestimmungen zur Ausübung des Berufes als Psychotherapeut werden auf Bundesebene vereinheitlicht, was für eine gesamtschweizerisch gleichmässig hohe Qualität im therapeutischen Bereich sorgt. Den Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die bereits über eine kantonale Berufsausübungsbewilligung verfügen ebenso wie den Personen, die ihre Weiterbildung in Psychotherapie bereits vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes begonnen haben wird mit den entsprechenden Übergangsbestimmungen Rechnung getragen.

Ausländische Aus- und Weiterbildungstitel müssen der eidgenössischen Psychologieberufekommission vorgelegt werden: Nur diejenigen Fachpersonen, deren Aus- und Weiterbildung die Kommission als gleichwertig anerkennt, werden sich künftig in der Schweiz als Psychologen bezeichnen können und fachlich selbständig psychotherapeutisch tätig sein dürfen. Von der Inkraftsetzung ausgenommen bleiben vorerst die Bestimmungen über das Psychologieberuferegister, welches zu einem späteren Zeitpunkt realisiert wird.“ (Quelle: Mitteilung der Bundesbehörden der Schweizerischen Eidgenossenschaft:

http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&print_style=yes&msg-id=48161 (deutsch)

<http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=fr&msg-id=48161> (französisch)

<http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=it&msg-id=48161> (italienisch)

Was bedeutet das für bereits berufstätige PsychotherapeutInnen?

Das Übergangsrecht ermöglicht, dass jene PsychotherapeutInnen, welche ein provisorisch akkreditiertes Weiterbildungsprogramm absolviert haben (unabhängig, ob ihr Grundstudium eines in Psychologie war oder nicht), sich künftig eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin, bzw. eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut nennen dürfen. Eine Liste der provisorisch anerkannten Weiterbildungsgänge ist der vom Bundesrat ebenfalls per 1.4.2013 in Kraft gesetzten Psychologieberufeverordnung (PsyV) zu entnehmen. Sie kann heruntergeladen werden auf folgender Website:

<http://www.bag.admin.ch/themen/berufe/00994/index.html?lang=de>

<http://www.bag.admin.ch/themen/berufe/00994/index.html?lang=fr>

<http://www.bag.admin.ch/themen/berufe/00994/index.html?lang=it>

(Die hintersten Buchstaben geben die jeweilige Landessprache an.)

Die provisorisch akkreditierten individuellen Weiterbildungsgänge der Berufsverbände ermöglichen jenen PsychotherapeutInnen, welche ihre Ausbildung vor vielen Jahren oder nicht aufgrund eines anerkannten Curriculums an einem Institut gemacht haben, durch die Mitgliedschaft in einem dieser Berufsorganisationen, ebenfalls weiterhin als PsychotherapeutInnen berufstätig zu bleiben. Wer kein provisorisch akkreditiertes Curriculum absolviert hat und noch in keinem der Berufsverbände ASP, FSP oder SBAP als PsychotherapeutIn anerkannt ist, soll sich sinnvollerweise einem dieser drei Berufsverbände anschliessen und den eigenen individuellen Werdegang überprüfen lassen.

Was bedeutet dies für Personen, welche sich derzeit in Weiterbildung zur PsychotherapeutIn befinden?

Wer sich zum Zeitpunkt des Inkrafttretens in Weiterbildung in einem provisorisch akkreditierten Programm befindet und über kein vom neuen Gesetz vorgeschriebenes Psychologiestudium verfügt, muss die Weiterbildung bis spätestens 31.3.2018 abgeschlossen haben, um als PsychotherapeutIn eidgenössisch anerkannt zu werden. Wer über ein entsprechendes Psychologiestudium als Grundausbildung verfügt, kann sich mehr Zeit lassen, muss aber im Falle eines Abschlusses nach dem 31.3.2018 einen ordentlich akkreditierten Weiterbildungsgang absolvieren.

Was bedeutet dies für Personen, welche neu eine psychotherapeutische Weiterbildung beginnen wollen?

Infrage kommen nur provisorisch akkreditierte Weiterbildungsgänge. Grundvoraussetzung ist ein Abschluss eines Psychologiestudiums im Sinne des PsyG. Die provisorische Akkreditierung der Weiterbildungsgänge gemäss PsyG gilt 5 Jahre. Danach erlischt sie, wenn das entsprechende Programm nicht bis dahin ordentlich akkreditiert worden ist. Da viele psychotherapeutische Weiterbildungsgänge auf 4 oder 5 Jahre konzipiert sind, empfiehlt es sich für die Weiterbildungsträger, ihre Programme möglichst bald ordentlich akkreditieren zu lassen, um den Studierenden eine möglichst hohe Rechtssicherheit zu gewähren. Wer jetzt ein provisorisch akkreditiertes Programm beginnt, muss sich darauf einstellen, dass im Laufe des Akkreditierungsverfahrens auch curriculare Anpassungen erfolgen können. Sollte ein provisorisch akkreditierter Weiterbildungsgang später nicht ordentlich akkreditiert werden, so haben die Studierenden trotzdem eine Rechtssicherheit: Sie können den Weiterbildungsgang wechseln, wobei im neuen Weiterbildungsgang die Vorleistungen des bisherigen sinnvoll angerechnet werden müssen. Oder sie können sich von einem der genannten Berufsverbände nach Prüfung des individuellen Werdeganges aufnehmen lassen. Es ist intendiert, dass die drei Berufsverbände ihre Curricula für individuelle Werdegänge auch ordentlich akkreditieren lassen.

Abschlusszertifikate

Ordentlich akkreditierte Weiterbildungsgänge werden mit einem Abschlusszertifikat beendet, welches von der verantwortlichen Weiterbildungsorganisation und von einem Vertreter des Bundes unterzeichnet ist. Wer aufgrund der übergangsrechtlichen Bestimmungen, bzw. aufgrund eines provisorisch akkreditierten Abschlusses als eidgenössisch anerkannte PsychotherapeutIn tätig ist, erhält kein neues Zertifikat. Das bisherige Abschlusszertifikat des jeweiligen provisorisch akkreditierten Weiterbildungsganges entfaltet dieselbe Rechtswirkung wie ein künftiges nach einem ordentlich akkreditierten Weiterbildungsgang.

Berufsregister

Das PsyG sieht vor, dass alle eidgenössisch anerkannten PsychotherapeutInnen in einem öffentlich publizierten Register eingetragen werden. Dieses Register ist mit dem Medizinalberufegesetz zu koordinieren. Die Meldebestimmungen zur Eintragung in dieses Register sind noch nicht fertig ausgearbeitet. Das Register wird erst in einigen Monaten bereit stehen. Die Berufsverbände werden zu gegebener Zeit informieren.

Was verändert sich in den minimalen Anforderungen der Weiterbildung und was bedeutet das für die Charta-Standards?

Die bisherigen Charta-Minimalstandards einer Weiterbildung sind wie folgt definiert: 400 Std. Theorie, 300 Sitzungen (davon mind. 100 im Einzelsetting) Selbsterfahrung, 250 Sitzungen Supervision (davon mind. 100 im Einzelsetting), 1 Jahr vollzeitliche psychotherapeutische Praxistätigkeit.

Gemäss Qualitätsstandards im Entwurf der PsyV sind folgende Minima festgehalten: 500 Std. Theorie, 150 Sitzungen Selbsterfahrung (davon mind. 50 im Einzelsetting), 100 Std. Supervision (davon mindestens 50 im Einzelsetting), wahlweise 50 weitere Std. Selbsterfahrung oder Supervision und 2 Jahre Berufstätigkeit in einer Institution der psychiatrisch-psychotherapeutischen Grundversorgung (das kann auch eine Privatpraxis sein),

wobei das eine Jahr auch in einer Institution der psychosozialen Grundversorgung (z.B. einer Beratungsstelle) stattfinden kann, ohne dass die Tätigkeit psychotherapeutisch war.

Insgesamt wird das Gewicht vom BAG nun mehr auf Theorie und Berufspraxis gelegt, während die Weiterbildungsteile Selbsterfahrung und Supervision gegenüber der Charta-Norm deutlich verringert werden, aber auch unter das bisherige Niveau der übrigen Berufsverbände und aller Kantone fallen.

Die Charta -Institutionen befürchten dadurch eine Verschlechterung des Weiterbildungsstandards in der Schweiz, was vom Gesetzgeber so sicher nicht intendiert war. Dieser hat nun aber nichts mehr zu sagen, denn das Gesetz delegiert diese Normenfestsetzung an das Departement, bzw. das BAG.

Die Institutionen der Charta sind jetzt gefordert, ihre Ausbildungsminima zu überprüfen und gegebenenfalls den Charta-Minimalstandard zu verändern. Es zeichnen sich drei Optionen ab: Eine Teil der Institutionen möchte aus Glaubwürdigkeitsgründen für eine seriöse Weiterbildung den bisherigen Charta-Standards in etwa halten, ein anderer Teil möchte ihn aus Konkurrenzgründen auf die gesetzlichen Minima absenken. Diskutiert wird derzeit auch die Idee, einen ersten berufsberechtigenden Abschluss auf dem gesetzlichen Minimum abzugeben und einen zweiten auf dem höheren Charta-Niveau. Dieses Thema wird an der Herbstmitgliederversammlung der Charta weiter bearbeitet werden.

Peter Schulthess

La loi sur les professions de la psychologie entrera en vigueur le 1er avril 2013

Le Conseil fédéral a décidé le 15 mars 2013 de mettre en vigueur la loi sur les professions de la psychologie (LPsy) au 1^{er} avril 2013. Cette nouvelle loi institue des dénominations professionnelles protégées; elle réglemente également la formation de base et la formation postgrade des psychothérapeutes, ainsi que l'exercice de leur profession.

« La loi sur les professions de la psychologie a été adoptée par le Parlement en 2011. Elle est le fruit de deux mandats législatifs différents : il y a quinze ans déjà, le Conseil fédéral confiait au Département fédéral de l'intérieur (DFI) le mandat de réglementer dans une seule loi la formation de base et la formation postgrade en psychothérapie non médicale. Par la suite, deux interventions parlementaires exigeant la protection du titre de psychologue ont été transmises en 2001, lançant ainsi le processus législatif.

A l'avenir, seules les personnes titulaires d'un master ou d'un diplôme équivalent en psychologie pourront utiliser la dénomination « psychologue ». Le marché de la profession gagnera ainsi en transparence. De cette manière, les patients ayant recours aux services d'un psychologue seront protégés contre la tromperie.

L'instauration de titres postgrades fédéraux crée par ailleurs un nouveau label de qualité dans la psychothérapie, la neuropsychologie, la psychologie clinique, la psychologie de la santé ainsi que la psychologie des enfants et des adolescents. L'accréditation permet également de contrôler la qualité de ces formations postgrades. Pour être habilités à délivrer des titres postgrades fédéraux, les établissements de formation doivent être accrédités et se soumettre régulièrement à des inspections.

L'assurance qualité est désormais aussi garantie dans le domaine de la psychothérapie. Quiconque souhaite exercer la psychothérapie à titre d'activité économique privée sous sa propre responsabilité professionnelle devra, après ses études universitaires en psychologie, suivre une formation postgrade accréditée en psychothérapie et être titulaire d'un titre postgrade reconnu. Les dispositions régissant l'exercice de la profession de psychothérapeute sont harmonisées au niveau fédéral, garantissant un niveau de qualité homogène dans le domaine thérapeutique sur l'ensemble du territoire. Les dispositions transitoires règlent le cas des psychothérapeutes déjà en possession d'une autorisation cantonale d'exercer ainsi que des personnes ayant débuté leur formation postgrade en psychothérapie avant l'entrée en vigueur de la nouvelle loi.

Les diplômes et les titres postgrades étrangers doivent être soumis à la Commission des professions de la psychologie : seuls les spécialistes dont la formation de base et la formation postgrade ont été reconnues équivalentes par la commission pourront à l'avenir utiliser la dénomination de psychologue en Suisse et exercer la psychothérapie à titre indépendant.

Les dispositions relatives au registre des professions de la psychologie entreront en vigueur à une date ultérieure, une fois le registre mis en place » (Source : message des autorités fédérales de la Confédération suisse) :

http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=de&print_style=yes&msg-id=48161 (allemand)

<http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=fr&msg-id=48161> (français)

<http://www.news.admin.ch/message/index.html?lang=it&msg-id=48161> (italien)

Qu'est-ce que cela signifie pour les psychothérapeutes qui pratiquent déjà ?

Le droit transitoire permettra à l'avenir aux psychothérapeutes qui ont suivi une filière postgrade accréditée à titre provisoire (indépendamment de la question de savoir si leur formation de base était en psychologie ou non) de porter le titre fédéral de psychothérapeute. Une liste des filières provisoirement accréditées est jointe à l'ordonnance sur les professions de la psychologie (OPsy), ordonnance qui a également été mise en vigueur par le Conseil fédéral pour le 1.4.2013. Elle peut être téléchargée sous :

<http://www.bag.admin.ch/themen/berufe/00994/index.html?lang=de>

<http://www.bag.admin.ch/themen/berufe/00994/index.html?lang=fr>

<http://www.bag.admin.ch/themen/berufe/00994/index.html?lang=it>

(Les dernières lettres indiquent la langue.)

Les filières accréditées à titre provisoire et affiliées aux groupements professionnels permettent aux psychothérapeutes qui ont fait une formation il y a de nombreuses années ou qui ont suivi un curriculum non reconnu auprès d'un institut donné, de continuer également à pratiquer, par le biais de leur statut de membre d'une organisation professionnelle. Les personnes qui ont suivi un curriculum qui n'a pas été accrédité à titre provisoire et qui ne sont pas reconnues par l'ASP, la FSP ou le SBAP devraient s'affilier à l'un de ces trois groupements et demander que leur parcours individuel soit évalué.

Qu'est-ce que cela signifie pour les personnes qui suivent actuellement une formation postgrade en psychothérapie ?

Les personnes qui, au moment où la loi entrera en vigueur, se trouveront dans un programme accrédité à titre provisoire et qui n'ont pas fait les études de psychologie exigées, devront avoir terminé leur formation au plus tard au 31.3.2018, si elles souhaitent acquérir un titre fédéral de psychothérapeute. Il reste plus de temps à celles qui ont fait une formation de base en psychologie ; mais si elles reçoivent leur diplôme après le 31.3.2018, il faut que celui-ci soit accordé par une filière disposant d'une accréditation ordinaire.

Qu'est-ce que cela signifie pour les personnes qui veulent commencer maintenant une formation ?

Il devra forcément s'agir d'une filière accréditée à titre provisoire. Des études de psychologie seront exigées, dans le sens de la LPsy. L'accréditation provisoire des filières postgrades est valide pendant cinq ans (LPsy). Elle sera ensuite retirée, si la filière n'est pas encore accréditée à titre ordinaire. Dans la mesure où de nombreuses filières postgrades en psychothérapie sont conçues pour durer 4 ou 5 ans, nous recommandons aux responsables de filières de demander l'accréditation ordinaire le plus rapidement possible, afin que leurs étudiants soient protégés d'un point de vue juridique. Les personnes qui commencent maintenant à suivre une filière provisoirement accréditée doivent s'attendre à ce que le curriculum soit adapté pendant la démarche d'accréditation ordinaire. Si une filière provisoirement accréditée ne devait pas pouvoir être accréditée à titre ordinaire, les étudiants seraient tout de même protégés : ils pourront changer de filière, une condition étant que leurs prestations dans le cadre de l'ancienne filière soient reconnues de manière adéquate au niveau de la nouvelle. Ou ces personnes pourraient demander à être admises par l'un des groupements professionnels mentionnés, leur parcours individuel étant alors évalué par ce dernier. Il est prévu que les trois groupements professionnels demandent l'accréditation ordinaire de leur curriculum pour les cas où il s'agit de parcours individuels.

Certificats de diplôme

Les filières accréditées à titre ordinaire permettront d'obtenir un certificat de diplôme qui sera signé par l'organisation responsable et par un représentant de la Confédération. Les thérapeutes qui obtiendront un titre fédéral grâce au droit transitoire ou du fait qu'ils ont obtenu le diplôme d'une filière accréditée à titre provisoire ne recevront pas de nouveau diplôme. Celui qui leur a déjà été accordé par la filière provisoirement accréditée leur donne les mêmes droits que ceux qui seront accordés dans le cadre d'une filière accréditée à titre ordinaire.

Registre professionnel

Il est prévu dans la LPsy que tous les psychothérapeutes reconnus au niveau fédéral soient inscrits sur un registre accessible au public. Ce registre sera coordonné avec celui qui contient les noms des personnes exerçant une profession médicale. La manière dont les psychothérapeutes pourront obtenir d'être inscrits au registre n'est pas encore claire. Le registre ne sera publié que dans quelques mois. Les groupements professionnels fourniront des informations en temps et en heure.

Quelles sont les modifications apportées aux exigences minimales posées à la formation et qu'est-ce que cela signifie par rapport aux standards de la Charte ?

Les standards minimaux exigés par la Charte sont définis comme suit : 400 heures de théorie, 300 heures d'expérience sur soi (dont au moins 100 en setting individuel), 250 heures de supervision (dont au moins 100 en setting individuel), 1 an de stage pratique à plein temps.

Les minimums suivants sont définis au niveau des standards de qualité émis dans le projet d'OPsy : 500 heures de théorie, 150 heures d'expérience sur soi (dont au moins 50 en setting individuel), 100 heures de supervision (dont au moins 50 en setting individuel), avec au choix 50 heures supplémentaires d'expérience sur soi ou de supervision, ainsi que 2 ans de stage pratique dans une institution relevant de l'offre de base en psychiatrie/psychothérapie (il peut aussi s'agir d'un cabinet privé), une année pouvant avoir lieu dans une

institution relevant de l'offre psychosociale de base (exemple : un service de consultation), sans que le travail ait forcément été psychothérapeutique. Dans l'ensemble, l'OFSP met l'accent sur la théorie et la pratique, alors que comparé aux normes de la Charte, l'expérience sur soi et la supervision sont nettement moins importantes ; par ailleurs, les standards exigés sont également inférieurs aux niveaux actuellement pratiqués par les groupements professionnels et par tous les cantons.

Les institutions de la Charte craignent que les standards de formation pratiqués en Suisse deviennent moins élevés, ce qui n'a sans doute pas été voulu par le législateur. Mais ce dernier ne peut plus intervenir car la loi délègue la définition de normes au Département concerné et à l'OFSP.

Il faut maintenant que les institutions de la Charte vérifient leurs standards minimums et les adaptent, le cas échéant, à ceux pratiqués par la Charte. On peut envisager trois options : une partie des institutions souhaitera demeurer crédibles au niveau de la formation et maintiendra les standards actuels de la Charte ; d'autres, pensant à la concurrence, souhaiteront rabaisser leurs standards au niveau des minimums. Un débat a actuellement lieu, concernant une troisième option : un premier diplôme serait accordé, qui permettrait d'exercer la profession, mais qui se situerait au niveau des minimums ; un deuxième diplôme serait accordé sur la base des standards plus élevés de la Charte. Ce thème sera débattu lors de l'assemblée des membres de la Charte de l'automne prochain.

Peter Schulthess

News aus der Schweizer Charta für Psychotherapie

Die Mitgliederversammlungen der Charta vom 19.1.2013 und die der ASP (Assoziation Schweizer PsychotherapeutInnen) vom 16.3.2013 haben sich beide in einer Konsultativabstimmung einstimmig dafür ausgesprochen, per 1.1.2014 zu fusionieren.

Eine gemeinsame Mitgliederversammlung am 21. September 2013 wird über die Fusion und die neuen Statuten rechtswirksam entscheiden.

Die Schweizer Charta für Psychotherapie ist ein Dachverband für psychotherapeutische Ausbildungsinstitutionen, Fachverbände und Berufsverbände. Er basiert auf einer Übereinkunft zum Wesen der Psychotherapie und deren Ausbildungserfordernissen. In den Jahren 1989-1991 hat eine Konferenz massgeblicher psychotherapeutischer Ausbildungsinstitutionen in der Schweiz einen Konsens über Inhalte, Ausbildung, Wissenschaft und Ethik in Form der "Schweizer Charta für Psychotherapie" erarbeitet. Vertreten waren tiefenpsychologische, humanistische, körperpsychotherapeutische, sowie kunst- und ausdrucksorientierte Verfahren. 1993 wurde die "Charta" zunächst von 27 Ausbildungsinstitutionen, Fach- und Berufsverbänden unterzeichnet. Seither werden die Vereinbarungen in demokratischen Prozessen laufend weiterentwickelt und umgesetzt.

Die Schweizer Charta für Psychotherapie dient der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Psychotherapie und bürgt für seriöse Psychotherapiemethoden mit hohen Ausbildungsstandards. Nur evaluierte Institutionen und Verfahren erhalten die Mitgliedschaft. Sie werden periodisch auf die Einhaltung der Chartanormen überprüft.

Die Psychotherapie gründet auf den Erkenntnissen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Zu ihrer Weiterentwicklung als eigenständige Wissenschaft braucht sie den Diskurs von PsychotherapeutInnen mit dem Hintergrund unterschiedlicher Grundlagenwissenschaften. Deshalb ist der Zugang zur Weiterbildung in Psychotherapie offen zu halten. Diesem Ziel ist auch die ASP verpflichtet.

Organisatorisch war die Charta 1993 bis 1997 als selbständige Ausbildungskommission dem damaligen SPV angegliedert. Danach konstituierte sie sich als eigenständiger Verein, nicht zuletzt in der Hoffnung, die damals vorherrschende Kluft zwischen SPV, FSP und FMH überbrücken zu können, bildeten doch die Weiterbildungsinstitutionen traditionell PsychotherapeutInnen aller drei Verbände aus. Es bestand auch die Hoffnung, Weiterbildungsinstitutionen anderer Richtungen als jene, die bereits mit dem SPV verbunden waren, anziehen zu können. Leider erfüllten sich diese Hoffnungen nicht. Die Trennung von der heutigen ASP war aber nie ganz vollzogen worden, ist doch die ASP bis heute der grösste Mitgliederverband der Charta. Die berufspolitischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre um das Bild des Psychotherapieberufes und eine adäquate Gesetzgebung zeigten, dass Charta und ASP sich für die selben Positionen einsetzten. Diese Doppelspurigkeit gab einerseits mehr Kraft, irritierte aber auch gegen aussen. Die ASP wurde dafür kritisiert, dass sie als Berufsverband keine Curricula von Weiterbildungsinstitutionen selber beurteilte, sondern diese Aufgabe an die Charta delegiert hätte und die Charta wurde zwar als kompetente Garantin für seriöse Qualitätssicherung von Weiterbildungsgängen angesehen, wurde aber nicht einbezogen in berufspolitische Belange, da sie kein Berufsverband sei. Im nun veränderten berufspolitischen Umfeld macht es Sinn, wenn die beiden Vereine sich wieder vereinigen. Damit werden beide zu einem vollwertigen Player.

Die Charta wird dieses Jahr 20 jährig. Eine Jubiläumsschrift wird die verschiedenen Aspekte der Charta-Arbeit der letzten 20 Jahre beleuchten.

Peter Schulthess

Nouvelles de la Charte suisse pour la psychothérapie

Les assemblées des membres de la Charte (19.1.2013) et de l'ASP (Association suisse des psychothérapeutes, 16.3.2013) ont toutes deux décidé à l'unanimité, dans le cadre d'un scrutin consultatif, que les deux groupements fusionneraient au 1.1.2014. Une assemblée commune aura lieu le 21 septembre 2013, pour mettre en place les modalités de la fusion et les nouveaux statuts.

La Charte suisse pour la psychothérapie est une union faitière affiliant les institutions de formation en psychothérapie, ainsi que les groupements professionnels. Elle se fonde sur un accord concernant la nature de la psychothérapie et les exigences posées à la formation. Entre 1989 et 1991, une Conférence suisse des institutions offrant une formation est parvenue à un consensus en rapport avec les contenus de la formation, la manière dont elle doit se dérouler, la science et l'éthique ; un texte, la « Charte suisse pour la psychothérapie » a finalement été ratifié. Étaient représentées, les approches de types psychologie des profondeurs, humaniste, ainsi que celles utilisant le corps, l'art et l'expression. La «Charte» a d'abord été signée en 1993, par 27 institutions de formation et groupements spécialisés. Depuis cette date, le contenu de la Charte est développé plus avant et appliqué sur la base de processus démocratiques.

La Charte suisse pour la psychothérapie sert à garantir la qualité de cette dernière et à la faire évoluer ; elle se porte garante du sérieux des méthodes psychothérapeutiques et d'un haut niveau de formation. Seuls les institutions et courants ayant subi une évaluation peuvent devenir membres. Ils sont examinés périodiquement du point de vue du respect des normes de la Charte.

La psychothérapie se fonde sur le savoir acquis par différentes disciplines scientifiques. Pour qu'elle puisse continuer à se développer et devenir une science indépendante, il faut que les psychothérapeutes mènent un discours, tout en se référant au contexte des différentes sciences fondamentales. C'est pourquoi il faut que l'accès à la formation postgrade en psychothérapie demeure ouvert. L'ASP vise, elle aussi, cet objectif.

Concernant l'organisation, la Charte a été de 1993 à 1997 une commission de formation autonome affiliée au SPV (l'ancienne désignation de l'ASP). Puis elle s'est constituée en tant qu'association indépendante, espérant ainsi pouvoir combler le fossé qui séparait alors le SPV, la FSP et la FMH ; en effet, les institutions de formation formaient traditionnellement des psychothérapeutes membres de l'un des trois groupements. On espérait également qu'il serait possible d'attirer des filières relevant d'autres courants que ceux qui avaient déjà des liens avec le SPV. Ces espoirs sont malheureusement demeurés vains. La séparation entre la Charte et l'ASP n'avait jamais été complète puisque cette dernière est demeurée le plus important membre de la Charte. Les débats politiques qui ont eu lieu ces dernières années en rapport avec la profession du psychothérapeute et la mise en place d'une loi adéquate ont montré que la Charte et l'ASP militent en faveur des mêmes aspects. Le fait qu'elles menaient leurs démarches en parallèle leur a peut-être donné plus de poids, mais les personnes extérieures avaient de la peine à le comprendre. L'ASP a été critiquée parce qu'en tant qu'association professionnelle elle n'évaluait pas elle-même les curriculums offerts par les filières, mais avait délégué cette tâche à la Charte ; quant à cette dernière, elle était considérée comme une garante compétente d'un haut niveau de qualité des filières, mais elle n'a pas été prise en compte au niveau de la politique professionnelle, car elle n'était pas un groupement professionnel. Le climat politique ayant évolué, il semble maintenant utile que les deux associations fusionnent. Ensemble, elles seront un partenaire de plein droit.

La Charte fête cette année son 20^e anniversaire. Une publication du jubilé doit être écrite, qui montrera les différents aspects du travail de la Charte au cours des vingt dernières années.

Peter Schulthess

Bericht aus der EAP

Die EAP repräsentiert 128 Organisationen (davon 28 nationale Dachorganisationen und 17 europaweite Fachverbände) aus 41 Ländern und über 120'000 Einzelmitglieder. (Vgl. <http://www.europsyche.org>). Sie ist die von der EU anerkannte Berufsorganisation für Psychotherapie.

Drei Mal jährlich tagt die EAP. Einmal sind die Meetings mit einer Fachtagung verbunden, jeweils vom Nationalen Verband des betreffenden Landes organisiert. Im Juni 2012 fand die Tagung in Valencia statt. Ein Tagungsbericht findet sich in diesem Heft. Im Oktober traf man sich in Edinburgh und im Februar 2013 in Wien.

Dabei tagen jeweils nebst dem Governing Board und dem Executive Board auch die vielen Kommissionen. Ein Bericht über alle diese Treffen wäre zu umständlich, es sollen hier einige Schwerpunkte ausgewählt werden.

Eine Arbeitsgruppe der EAP arbeitet an einem Projekt „The Professional Competencies of a European Psychotherapist“ (vgl. Bericht in Psychotherapie Berufsentwicklung 2-2011 und <http://www.psychotherapy-competency.eu/>). Das breit angelegte Projekt ist weiter fortgeschritten. Alle Gliedorganisationen und Einzelmitglieder der EAP hatten Gelegenheit, sich zu den von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Kompetenzen eines Psychotherapeuten bzw. einer Psychotherapeutin zu äussern. Es konnten sich auch Personen ausserhalb der EAP dazu äussern. Die Rückmeldungen wurden gesammelt und flossen in eine Überarbeitung ein. Diese Version wurde einem internationalen Fachbeirat (Prof. Lesley Greenberg (Kanada), Dr. Ken Evans (GB), Dr. Jaap van Lakersfeld (NL)) zum Feedback vorgelegt und erhielt weitere Impulse zur Überarbeitung. Am EAP Meeting anfangs Juli in Moskau werden diese Kompetenzen zur Verabschiedung als offizielles Paper vorgelegt werden. Die weiteren Schritte des Projektes wären die Implementierung in die Ausbildungsgänge der Weiterbildungsinstitute und eine spätere Revision der EAP-Aufnahmebedingungen für Weiterbildungsinstitute. Nicht mehr Stunden und Vermittlungsinhalte sollen gezählt werden, sondern die Art bewertet werden, wie ein Institut die erforderlichen Kompetenzen vermittelt und deren Erreichung prüft.

Leider ist der ganze Prozess dieses Projektes von einem Schatten überzogen: Statt dass der Generalsekretär der EAP, Prof. Alfred Pritz, die EAP mit diesem in der Fachwelt gut beachteten Projekt zu profilieren versucht, behindert er es durch Aktivitäten zur Budgetbescheidung. Das Governing Board hat zwar wiederholt bestätigt, dass es dieses Projekt wünscht, die Arbeitsgruppe soll diese immense Arbeit aber künftig ohne Arbeitszeitschädigung leisten. Eine seltsame Art, dieses innovative Projekt in einer europäischen Berufsorganisation zu fördern.

Die bereinigten Kompetenzen werden nach deren Annahme durch das Governing Board auf die oben genannte Website aufgeschaltet werden.

Da sich der DVP aufgelöst hat, ist Deutschland zur Zeit nicht mehr mit einem Fachverband in der EAP vertreten. Eine EAP-Tagung in Berlin am 12. April mit dem Titel „Future of German Psychotherapy in Europe“ hat zum Ziel, eine Initiative zu einem neuen deutschen Berufsverband der EAP zu lancieren.

Die EAP-Tagung «Psychotherapy without borders: past, present and future» vom 5.-7. Juli wird zugleich auch die Tagung des Asiatischen Verbandes für Psychotherapie sein. Das verspricht vielfältige Kontaktmöglichkeiten und Einblicke über die europäischen Kulturgrenzen hinaus.

Seit 2012 gibt die EAP neben dem International Journal for Psychotherapy auch einen Newsletter für alle holder eines ECP (European Certificate of Psychotherapy) heraus. Er erschien bisher drei Mal (siehe <http://www.europsyche.org/cms-tag/138/eap-news>).

Wahlen: In Moskau findet auch die jährliche Mitgliederversammlung statt, an welcher Wahlen stattfinden. Ein Wort zu den Wahlen des Generalsekretärs: Dieser unterliegt gemäss Statuten einer Amtszeitbeschränkung von 10 Jahren. Mittlerweile ist er 12 Jahre im Amt. Vor 4 Jahren hatte die ASP (Assoziation Schweizer PsychotherapeutInnen) den Antrag eingereicht, es sei ein Stellvertreteramt für das Generalsekretariat zu schaffen, damit angesichts der ablaufenden statutarischen Amtszeit eine geordnete Nachfolge erfolgen könne. Dies wurde der ASP als Misstrauensvotum ausgelegt. Stattdessen wurden die Statuten so geändert, dass der Generalsekretär trotz im Prinzip geltender 10 jähriger Amtszeit jeweils für weitere 2 Jahre gewählt werden könne. Allerdings beschloss das Governing Board, eine Stellvertreterstelle zu schaffen. Die vom Generalsekretär vorgeschlagene Person wurde dann aber doch nicht gewählt. Statt eine neue, überzeugendere Kandidatin bzw. einen neuen Kandidaten zu suchen, spricht heute niemand mehr von dieser Stellvertretung und die Amtszeit des

bisherigen Amtsinhabers soll für eine weitere 2 jährige Periode verlängert werden... Ein aus Schweizer Sicht beispielloser Vorgang von Sesselkleberei, aber mehrheitlich offenbar gewünscht. Es gibt viele Delegierte, insb. aus osteuropäischen Ländern, die sich eine EAP ohne Prof. Pritz als Generalsekretär nicht vorstellen können.

Peter Schulthess

Nouvelles de l'AEP/EAP

L'EAP représente 128 organisations (dont 28 unions faitières nationales et 17 associations spécialisées européennes), issues de 41 pays et comptant plus de 120'000 membres individuels (cf. <http://www.europsyche.org>). Elle est l'organisation professionnelle qui est reconnue par l'UE.

L'EAP siège trois fois par an. L'une des rencontres est associée à un congrès organisé par l'association nationale du pays concerné. La dernière rencontre a eu lieu à Valencia, en juin 2012. Un rapport est inclus au présent numéro. Les autres réunions ont eu lieu à Edinburgh (en octobre) et à Vienne (en février 2013).

Se réunissent à chaque fois, en plus de la Governing Board et de l'Executive Board, les nombreuses commissions. Il serait trop compliqué de fournir des renseignements sur toutes ces rencontres ; nous mentionnons ci-dessous quelques points importants.

Un groupe de travail de l'EAP travaille sur un projet intitulé « The Professional Competencies of a European Psychotherapist » (voir le rapport dans l'Évolution de la profession 2-2011 et sous <http://www.psychotherapy-competency.eu/>). Il s'agit d'un projet fondé sur une large base et qui a bien avancé. Toutes les organisations membres et tous les membres individuels de l'EAP ont eu l'occasion de s'exprimer au sujet des compétences proposées par le groupe de travail. Des personnes extérieures à l'EAP ont également pu donner leur avis. Les retours ont été regroupés et utilisés pour réviser le texte. Cette version a été présentée pour avis à un comité spécialisé international (Prof. Lesley Greenberg (Canada), Dr. Ken Evans (GB), Dr. Jaap van Lakersfeld (NL)), de nouvelles impulsions étant alors fournies. Lors du Meeting EAP de début juillet à Moscou, le texte traitant de ces compétences sera soumis pour approbation. Les étapes suivantes du projet seraient l'implémentation dans les curriculums des instituts de formation et, plus tard, une révision des conditions d'admission des instituts de formation au sein de l'EAP. A partir de ce moment, ce ne seront plus le nombre d'heures et les contenus qui compteront, mais la manière dont un institut enseigne les compétences requises et vérifie qu'elles l'ont bien été. Malheureusement, une ombre plane sur tout le projet : au lieu d'œuvrer auprès des spécialistes en faveur du projet, le secrétaire général de l'EAP, le prof. Alfred Pritz, tente d'y poser des obstacles en réduisant son budget. S'il est vrai que la Governing Board a constamment souligné qu'elle souhaite que le projet soit mené, il faut maintenant que les membres du groupe de travail accomplissent une tâche énorme sans être rémunérés. Une manière bizarre de promouvoir un projet innovateur au sein d'une organisation européenne ...

Les compétences qui auront été définies seront publiées sur le site Web mentionné plus haut, une fois que la Governing Board aura donné son accord.

Le DVP ayant été dissous, l'Allemagne n'est plus représentée que par une seule association au sein de l'EAP. Une rencontre EAP aura lieu le 12 avril à Berlin, sous le titre de « Future of German Psychotherapy in Europe ». Il s'agit de proposer qu'une nouvelle association professionnelle soit lancée en Allemagne, qui deviendra membre de l'EAP.

La rencontre EAP «Psychotherapy without borders : past, present and future», des 5-7 juillet, sera également séance de l'Association asiatique des psychothérapeutes. Cela promet de nombreuses possibilités de contact et un aperçu de ce qui se passe au-delà des frontières culturelles de l'Europe.

L'EAP publie depuis 2012, en plus de l'International Journal for Psychotherapy, également une newsletter destinée à tous ceux qui possèdent un ECP (European Certificate of Psychotherapy). Jusqu'à maintenant, elle a été publiée trois fois (voir <http://www.europsyche.org/cms-tag/138/eap-news>).

Élections : l'assemblée annuelle des membres aura lieu à Moscou et comprendra des élections. Un mot au sujet de l'élection du secrétaire général : selon les statuts, le mandat de ce dernier est limité à 10 ans. Or, il exerce son mandat depuis 12 ans déjà. Il y a quatre ans, l'ASP (Association suisse des psychothérapeutes) avait présenté une motion dans laquelle elle demandait qu'un poste de substitut au secrétariat général soit créé, ce qui aurait permis de s'assurer d'une bonne succession, compte tenu de la limite statutaire du mandat. L'ASP a été accusée de présenter un vote de défiance. A la place, les statuts ont été modifiés de telle manière que le secrétaire général puisse conserver son poste pour deux ans une fois les dix ans de mandat écoulés. Il reste que la Governing Board a décidé de mettre en place un mandat de substitut. La personne proposée par le secrétaire générale n'a toutefois pas été élue. Au lieu de rechercher un/e autre candidat/e convaincant/e, on a cessé aujourd'hui de parler de ce poste et projette de prolonger le mandat du présent secrétaire d'une autre période de deux ans. Du point de vue

de la Suisse, il s'agit d'un cas unique de 'coller à son fauteuil', mais il semble bien qu'une majorité y soit favorable. De nombreux délégués, venant en particulier des pays d'Europe de l'Est, ont apparemment de la peine à imaginer l'EAP sans le prof. Pritz en tant que secrétaire général.

Annette Kreuz, Präsidentin des Organisationskomitees Valencia

Tagungsbericht über die EAP Tagung 2012 in Valencia



FEAP: Spanische Föderation der Gesellschaften für Psychotherapeuten <http://www.feap.es>

EAP: European Association for Psychotherapy <http://www.europsyche.org>

Psychotherapy: Improving (Mental) Health and Emotional Well being in Europe

Der Kongresstitel: „**Psychotherapie: die Verbesserung der (psychischen) Gesundheit und des Emotionalen Wohlbefindens in Europa**“ hatte ein recht ambitioniertes Anliegen. Im Begrüßungswort (carta de bienvenida) in der Website lesen wir:

Während des Kongresses werden die neuesten Untersuchungen und Resultate in Bezug auf die Anwendung von Psychotherapie vorgestellt.

THERE IS NO HEALTH WITHOUT MENTAL HEALTH

Es gibt keine Gesundheit ohne psychische Gesundheit (in Erinnerung an den polemischen Artikel von Prince y Patel (2007)). In den 4 Tagen sollte Raum für eine ausgiebige Debatte der Psychotherapie in den 5 Schlüsselbereichen des Europäischen Pakts für psychische Gesundheit und Wohlbefinden geschaffen werden, und das für alle Beteiligten, unabhängig von der Psychotherapeutischen Richtung, von der beruflichen Basisausbildung, von der Anwendungsmodalität, vom Ursprungsland. Kongresssprachen waren Englisch und Spanisch. Simultanübersetzung wurde durchgehend im großen Saal angeboten. Eingeladen waren alle Psychotherapeuten aus ganz Europa, und vor allem aus Spanien.

Der Tagungsort war auf der Höhe des Anspruchsniveaus: Der Kongresspalast von Valencia ist ein technisch perfekt ausgestattetes Zentrum in einer freundlichen Gartenanlage direkt vor den Kongresshotels (zum Sonderpreis für Teilnehmer).

Zum Kongresssthema waren die folgenden Arbeitsschwerpunkte vorgegeben, die Inhalte waren im Halbtagsformat verteilt.

I - VORBEUGUNG VON DEPRESSION UND SELBSTMORD

II - PSYCHISCHE GESUNDHEIT IN DEN BEREICHEN JUGEND UND BILDUNG

III - PSYCHISCHE GESUNDHEIT AM ARBEITSPLATZ

IV - PSYCHISCHE GESUNDHEIT ÄLTERER MENSCHEN

V - BEKÄMPFUNG VON STIGMA UND SOZIALER AUSGRENZUNG

Licht und Schatten:

Die Struktur des Kongresses war das Resultat durchdachter Planung:

4 attraktive Haupt-Vortragende „ohne Konkurrenz“, d.h. ohne simultane andere Veranstaltungen, mit viel Zeit für die Teilnahme an Debatten von Seiten des Publikums.

In der Begrüßung wurde die derzeitige Europäische Abgeordnete für Psychische Gesundheit, Nessa Childers, eingebundet. Der erste Vortrag von Dr. Gomez Beneyto (Professor für Psychiatrie und Beauftragter in EU Kommissionen) als Einklang: Das große Loch: Psychotherapie fehlt im Europäischen Pakt für psychische Gesundheit. Die Stimme von Außen: eine Valenzianische renommierte Philosophin zur Bioethik. Dr. Kenneth

Gergen, (Das übersättigte Selbst, Vater des Socialconstructivismus): „Von der Bedeutung zur Aktion: die große Herausforderung in der Psychotherapie“.

Die 5 Therapeutischen Schwerpunkte, vertreten in der Spanischen Föderation für Gesellschaften für Psychotherapeuten (FEAP), hatten jeweils einen in Europa und international anerkannten Vortragenden eingeladen: Körperorientierte Psychotherapie: Michael Heller; Humanistische Psychotherapie: Richard Erzkine; Analytisch orientierte Kinder u. Jugendpsychotherapie: Marie Rose Moro; Systemische Psychotherapie: Marcelo Pakman; Gruppenpsychotherapie: Leonardo Montecchi.

Brandaktuelle Themen wie Mindfulness in Psychotherapy (Vicente Simón), Moderne Paartherapie (Stan Tatkin), wie Psychotherapie das Gehirn verändert (Julio Sanjuan), Hilfe für die Helfer (zu Burnout in den Helferberufen), die Integration von Patienten und Angehörigen, und Diskussionsgruppen zu Ausbildung und Qualifikationen in Psychotherapie konnten natürlich auch nicht fehlen.

Insgesamt 13 Plenarien, 13 Symposien, 15 Workshops, und 60 Posters, ein gutes Angebot. Die allgemeine Krise in Europa war wohl im Hintergrund, aber wenig zu spüren für die Teilnehmer: Die bei weitem häufigste Klage war: bei so vielen gleichzeitigen Workshops, Roundtables, Vorträgen, Symposien: Wie komme ich um die Qual der Wahl.

Als Abschluss erlauben wir uns einen Teil des Dankschreibens des derzeitigen EAP-Präsidenten, Adrian Rhodes, an die FEAP wiederzugeben.

On behalf of the EAP, I would like to congratulate you, and to thank you, for a wonderful Congress in Valencia! It was inspirational to hold the Congress in such a delightful city and in a wonderful venue - coupled with an excellent hotel. But the scientific programme was also of a very high order indeed. Your headline speakers were excellent - and the range and variety of supporting sessions made it difficult to choose what to do next.

I certainly came away stimulated, educated and challenged by what I heard in Valencia.

.... And the organisation? Well - it seemed just perfect to me!

I suspect, as these things go, there were some difficulties and problems behind the scenes - but I didn't see any! And all this against a very difficult economic situation - across Europe, but specifically in your own country. I feel it a privilege to be President whilst this Congress took place....

Yours,

Adrian M. Rhodes,

President,

European Association for Psychotherapy.

(Für Interessenten: Die Website an sich ist die Visitenkarte des Kongresses: übersichtlich, reichhaltig, funktionell, und ansprechbar, und noch eine Weile Online: <http://www.congresoeuropeopsicoterapia2012.eu>)

Annette Kreuz, présidente du comité d'organisation à Valencia

Rapport du congrès EAP 2012, Valencia



FEAP: Federación española de grupos de psicoterapeutas <http://www.feap.es>

EAP: European Association for Psychotherapy <http://www.europsyche.org>

Psychotherapy: Improving (Mental) Health and Emotional Well being in Europe

Le titre du congrès « **Psychothérapie: améliorer la santé (psychique) et le bien-être émotionnel en Europe** » avait une visée plutôt ambitieuse. Dans le texte de bienvenue publié sur le site Web, nous lisons:

Dans le cadre du congrès, les études et résultats récents en rapport avec l'application de la psychothérapie seront présentés.

THERE IS NO HEALTH WITHOUT MENTAL HEALTH

La santé n'existe pas si elle n'est pas également psychique (référence à la polémique lancée par Prince y Patel (2007)).

Les quatre jours du congrès devaient être l'occasion d'un large débat sur la psychothérapie, ceci par rapport aux cinq domaines centraux définis par le Pacte européen pour la santé psychique et le bien-être. Cette visée concernait tous les participants, quel que soit le courant qu'ils pratiquent, allant de la formation de base aux modalités d'application, en passant par leur pays d'origine. Les langues du congrès ont été l'anglais et l'espagnol, avec une offre de traduction simultanée pour les principales contributions. Etaient invités, tous les psychothérapeutes européens et en particulier les Espagnols.

Le lieu du congrès correspondait bien au niveau prévu: le Palais des congrès de Valencia est un centre doté d'installations techniques parfaites, situé dans de magnifiques jardins entourant l'hôtel où les participants ont pu résider à un tarif spécial.

Les priorités suivantes avaient été fixées sur la base du thème du congrès, les contenus étant répartis sur des demi-journées.

I - PREVENTION DE LA DEPRESSION ET DU SUICIDE

II - LA SANTE PSYCHIQUE DANS LES DOMAINES DE LA JEUNESSE ET DE LA FORMATION

III - LA SANTE PSYCHIQUE SUR LE LIEU DE TRAVAIL

IV - LA SANTE PSYCHIQUE CHEZ LES PERSONNES ÂGÉES

V - LUTTER CONTRE LA STIGMATISATION ET LA MARGINALISATION

Ombre et lumière:

Le congrès avait été structuré sur la base d'une planification soignée: il devait y avoir quatre contributeurs 'sans concurrence', soit sans que d'autres manifestations aient lieu à la même heure; il fallait aussi que beaucoup de temps reste au public pour participer à des débats.

Lors de l'allocution de bienvenue, la déléguée européenne à la santé psychique, Nessa Childers, participa par écran vidéo interposé. La première conférence du dr. Gomez Beneyto (professeur de psychiatrie et délégué au

sein de commissions UE) servit à introduire le thème: Lacune importante: la psychothérapie n'est pas mentionnée dans le texte du Pacte européen pour la santé psychique. Puis une voix venue de l'extérieur s'exprima: celle d'une philosophe œuvrant à Valencia, qui parla de la bioéthique. Puis le dr. Kenneth Gergen («La Soi sursaturé, père du constructivisme social) présenta une contribution intitulée «De la signification à l'action: le grand défi posé à la psychothérapie».

Les cinq courants thérapeutiques représentés au sein de la Fédération espagnole des groupements de psychothérapeutes (FEAP) avaient chacun invité un contributeur reconnu sur le plan européen et international: pour la psychothérapie axée sur le corps, Michael Heller; pour la psychothérapie humaniste, Richard Erzkine; pour la psychothérapie des enfants et adolescents de type analytique, Marie Rose Moro; pour la psychothérapie systémique, Marcelo Pakman, et pour la psychothérapie de groupe, Leonardo Montecchi.

Des thèmes extrêmement actuels, comme la Mindfulness in Psychotherapy (Vicente Simón), la thérapie de couple moderne (Stan Tatkin), «Comment la psychothérapie modifie le cerveau» (Julio Sanjuan), «Aider les aidants» (le burnout dans les professions soignantes), l'intégration des patients et de leurs proches ainsi que des groupes de discussion sur la formation et les qualifications devaient bien sûr être inclus au programme.

Au total, 13 séances plénières, 13 symposiums, 15 ateliers et 60 posters ont tous contribué à la richesse de l'offre. La crise qui domine l'Europe a bien sûr servi de trame de fond, mais les participants ne s'en sont pas plaints; par contre, nombre d'entre eux ont regretté que tant de manifestations (ateliers, tables rondes, conférence et symposiums) aient lieu simultanément, leur faisant se demander comment ils pourraient gérer le fait qu'ils avaient l'embarras du choix.

Pour terminer, nous nous permettons de publier une partie du courrier de remerciements adressé à la FEAP par l'actuel président de l'EAP:

On behalf of the EAP, I would like to congratulate you, and to thank you, for a wonderful Congress in Valencia! It was inspirational to hold the Congress in such a delightful city and in a wonderful venue - coupled with an excellent hotel. But the scientific programme was also of a very high order indeed. Your headline speakers were excellent - and the range and variety of supporting sessions made it difficult to choose what to do next.

I certainly came away stimulated, educated and challenged by what I heard in Valencia.

.... And the organisation? Well - it seemed just perfect to me!

I suspect, as these things go, there were some difficulties and problems behind the scenes - but I didn't see any! And all this against a very difficult economic situation - across Europe, but specifically in your own country. I feel it a privilege to be President whilst this Congress took place....

Yours,

Adrian M. Rhodes,

President,

European Association for Psychotherapy.

(Pour les personnes intéressées: le site Web fonctionne, à lui seul, comme la carte de visite du congrès: il est clairement structuré, très riche, fonctionnel et attrayant, et il va être maintenu en ligne pendant un certain temps encore: <http://www.congresoeuropeopsicoterapia2012.eu>)



Auf dem Foto: Begoña Olabarria (Präsidentin der Spanischen Föderation), Annette Kreuz (Präsidentin des Organisationskomitees Valencia) und 2 Repräsentanten in Valencianischer Landestracht nach der Begrüßungszeremonie)

Sur la photo: Begoña Olabarria (présidente de la fédération espagnole), Annette Kreuz (présidente du comité d'organisation) et deux représentants portant le costume local après la cérémonie d'ouverture



von links nach rechts: Annette Kreuz (FEAP, Organisationskomitee), Begoña Olabarria (FEAP, Präsidentin), Alfred Pritz (EAP, Generalsekretär), Adrian Rhodes (EAP, Präsident) und José M^a Sanchez (FEAFES, Föderation für Psychisch kranke Menschen und deren Angehörigen in Spanien)

De gauche à droite: Annette Kreuz (FEAP, comité d'organisation), Begoña Olabarria (présidente de la FEAP), Alfred Pritz (secrétaire général de l'EAP), Adrian Rhodes (président de l'EAP) et José M^a Sanchez (FEAFES, Fédération espagnole des personnes souffrant de troubles psychiques et de leurs proches)

Redaktion Veranstaltungen

Veranstaltungskalender

12. April 2013, Berlin, Deutschland

Zur Zukunft der deutschen Psychotherapie in Europa. Veranstalter: EAP

Infos: <http://www.europsyche.org>

12.-14. April 2013, Santander, Spanien

**8. FEPTO Conference (Federation of European Psychodrama Training Organisation)
„Crisis and Change Process“**

Infos: http://www.fepto.eu/web/en/FEPTO_Conference/

7.-9. Juni 2013, Brügge, Belgien

19. International Conference ISBP. Bonding Psychotherapy

Infos: http://www.eabp.org/docs/First_Invitation_ISBP_Conference_2013_eap_1_.pdf

5.-7. Juli 2013, Moskau, Russland

**1. Euroasiatischer Psychotherapie Kongress. (19. EAP Kongress; 7. Panasiatischer Kongress)
Veranstalter: EAP und AFP**

Info's: <http://www.eurasian-psychotherapy.com/main-en.html>

10.-13. Juli 2013, Brisbane, Australien

**44th SPR International Meeting
Veranstalter: Society for Psychotherapy Research**

Infos: <http://www.psychotherapyresearch.org/cde.cfm?event=290189>

11.-13. September 2013, Montreux, Schweiz

5. Gemeinsamer Kongress der Schweizer Psy-Verbände

Infos: <http://www.psychotherapie.ch/content/d/text/agenda.php?N1=Agenda>

20.-22. September 2013, Krakau, Polen

**11th Conference of the European Association for Gestalt Therapy – EAGT.
„The ART of Connecting Co-Creating Individuals and Communities“**

Infos: <http://www.11eagtkrakow.com/>

24.-27. Oktober 2013, Istanbul, Türkei

**8. EFTA Congress (European Family Therapy Association).
„Opportunities in a Time of Crisis: The Role of the Family“.**

Infos: <http://www.efta2013.org>

9.-11. Mai 2014, Shanghai, China

21st IFP World Congress of Psychotherapy.

Infos: <http://www.ifp.name/congresses.htm>

25.-28. Juni 2014, Kopenhagen, Dänemark

45th SPR International Meeting. Veranstalter: Society for Psychotherapy Research.

Infos: <http://www.psychotherapyresearch.org/cde.cfm?event=340218>

11.-15. Oktober 2014, Durban South Africa

Psychotherapy meets Africa. Veranstalter: World Council for Psychotherapy (WCP).

Infos: <http://www.wcp2014.com>